

In Kap 11 und 12 beginnt die Stimmung zu kippen.

Jesus klagt in Kap 11

- Vers 18 + 19: egal wie man es macht, sie haben immer etwas auszusetzen

- Vers 20: es ist kein wirklicher Glaube vorhanden. Selbst die Leute in Sodom hätten längst Buße getan, hätten sie das alles gesehen.

In Kap 12

(zunächst noch ein Einschub. Trat im jüdischen Bereich ein „Lehrer“ auf und gewann Anhänger, so sah es die religiöse Führung als ihre Pflicht an, diesen Lehrer zu prüfen, ob seine Lehre in Ordnung ist, oder ob es sich um eine Irrlehre handelt. Dazu wurden vom leitenden Gremium einige Fachleute bestimmt, die sich die Sache ansehen und dann berichten sollten. Auf Grund dieses Berichts entschied dann der „Hohe Rat“, ob die Lehre ok ist, oder zu verwerfen ist. Anscheinend waren inzwischen diese „Beauftragten“ da.)

Anscheinend genau deshalb provoziert wohl Jesus hier in Kap 12, um Zusammenhänge klar und eindeutig zu erkennen.

- Vers 1 f: Jesus wird wegen seiner Stellung zum Sabbat angegriffen; und er heilt vor ihren Augen am Sabbat.

- Vers 22 f: Jesus heilt einen Besessenen. Für die Beobachter (die Jesus nach der Sabbathandlung als Irrlehrer erkannten) konnte dieses Wunder nur durch den Teufel gewirkt werden. Jesus nennt sie deshalb in Vers 34 „Otternbrut“. Die Feindschaft ist in voller Schärfe ausgebrochen.

Vers 38:

Die Beobachter nennen Jesus noch höflichkeitshalber „Lehrer“. Ihre Meinung war allerdings schon klar, Jesus ist ein Irrlehrer. Noch eine Chance wollen sie ihm geben: wir möchten ein Zeichen von dir sehen. (Ansonsten wird unser Urteil und Bericht lauten: du bist ein Irrlehrer und Gotteslästerer). Deshalb lesen wir hier die dringende Sprachform: wir möchten

Definition Zeichen: ein wunderhaftes Zeichen, das auf etwas Größeres hinweist: ein Fingerzeig Gottes.

Jesus ist darüber entrüstet? Es ist eher ein Erläutern, oder Warnen. Jesus hat schon so viel getan und alles hatte keinen Wert. Diese obersten Politiker und Führer wollten einfach nicht.

Können wir diese Regierenden in Israel verstehen?

Sie handelten logisch und politisch. Logisch konnte Jesus nicht der Messias sein. Dafür verstieß er zu sehr gegen Gottes Gebote. Politisch konnten sie ihn nicht weiter Anhänger sammeln lassen. Das Risiko eines Volksaufstands wurde immer größer. Wie brutal die Römer solche Aufstände niederschlugen, hatten die Israeliten schon erlebt. Politisch blieb den Führens so gesehen gar nichts anderes, als Jesus kalt zu stellen.

Wer Jesus nicht ganz offen begegnet, wird in irgendeiner Form Gründe finden, ihn abzulehnen.

Nun zu uns heute. 2 Bereiche tun sich mir da auf.

a) wie gehen unsere leitenden Gremien mit Jesus um?

b) wie gehe ich mit Jesus um.

B) Wie gehe ich mit Jesus um. Wer ist Jesus für mich?

(Austauschrunde)

Wie würde ich Jesus bezeichnen? Erlöser, Freund,,,?

(Austauschrunde, evtl auf Zettel aufschreiben lassen)

Bei einer Mitarbeiterrüste hatte Hans-Peter Wolfsberg einen Zettel dabei. Darauf waren 64 Bezeichnungen für Jesus bzw den Messias aufgeführt. Jeder sollte sich einen Begriff herausnehmen und sich dann vorstellen, Jesus steht vor ihm und ich reden ihn damit an und sage ihm was mich bewegt.

Wie eingeschränkt ist doch unser alltägliches Bild von Jesus. Jedenfalls brauchen wir keine Langeweile erwarten, wenn wir Jesus in seiner Vielfalt weiter kennenlernen wollen.

450 „Woher weiß ich was du willst“....

Wie höre ich heute auf Jesus (Austauschrunde)

A) Wie gehen unsere Leiter mit Jesus um? Wie hören unsere Gremien auf Jesus?

(Kirchengemeinderat, Bezirksleitungskreis, Synode,,,,)(Austauschrunde)

- mir selber fiel es in der Zeit als Bezirksbruder viel schwerer, bei Predigten darauf zu hören, was will mir Jesus sagen. Immer wieder glitten die Gedanken ab, was bedeutet das für Gruppe, Bezirk,,,,
für mich bleibt schon die Frage: woher erkennen die Leiter, was für die Gruppen dran ist?

Ist der Zweifel dieser Pharisäer nun unberechtigt? Worin unterscheiden sich die Fragen der Pharisäer und von Johannes, der aus dem Gefängnis heraus fragen lässt?

(Austausch)

Johannes fragt ehrlich, für die Pharisäer geht es um Prinzipien. Als in Joh. 3, Vers 1-2 ein Pharisäer (Nikodemus) zu Jesus kommt, entwickelt sich ein offenes Gespräch. Jesus sagt einmal: „Wer mich sucht, der wird mich auch finden“.

Vers 41 und 42.

Ich stelle mir vor, ich stehe im letzten Gericht vor Gott und diese Leute von Ninive wären auch da. Ich habe den Eindruck, sie würden sagen: „Wenn wir gewusst und erlebt hätten, was du erlebt hast, wir hätten viel konsequenter mit Jesus gelebt“. Beschämt müsste ich wohl zugeben: „da habt ihr wohl recht“. Dann wird aber Jesus vor mich treten und sagen: Rolf ist mein Freund, er bleibt hier bei mir“.

43 – 45

Da habe ich nicht viel Einblick. Folgendes könnte ich mir vorstellen:

- A) Die Israeliten hatten das Gesetz und die Propheten. Sie sollten mit offenen Herzen auf den Messias warten, dass er in die Wohnung einzieht und wohnen kann. Statt dessen darf das Böse drin wohnen und für Jesus ist kein Platz mehr.
- B) Johanne taufte. Die Menschen taten Buße. Aber anstatt Jesus einziehen zu lassen, ließen sie andere Mächte einziehen. Und im Herzen ist nur Platz für Gott oder den Bösen.

46 – 50

Jesus hat nichts gegen Verwandte. Noch am Kreuz kümmert er sich um die Zukunft seiner Mutter. Aus meiner Sicht geht es darum was Petrus erlebte. Als Jesus ankündigte, er müsse sterben, reagierte Petrus mit den Worten: „Nur das nicht“. Jesus darum „Hinter mich Satan,.....“ Da wo sich die Familie Gott in den Weg stellt, hat Gott Priorität.

Gleichzeitig zeigt uns Jesus eine neue Familie. Ich selber habe das schon in manchen Situationen erlebt (Bsp erzählen).

(Ggf allgeine weitere Überlegung: Was könnte die Ursache sein, dass die Jüdische Führung Jesus nicht anerkannte. Evtl Rundgespräch.

Beispiel aus dem dem Leben. Ein Chef gibt an, was zu tun, beurteilt Mitarbeiter, trifft wichtige Entscheidungen... Die Jüdische Führungsriege fühlte sich als höchste Instanz. Dass Gott (Jesus) vor ihnen stand, haben sie nicht erfasst. Wo Rollen vertauscht sind, werden Ergebnisse unterschiedlich aussehen. Die Jüdische Führung hat nicht gefragt, was willst du? Was sollen wir machen?)

376 Bei dir Jesus will ich bleiben,